

Laibacher Zeitung.



N^o. 53.

Dinſtag am 2. Mai

1848.

Illyrien.

Nach einer Eröffnung des hohen Kriegsministeriums vom 27. v. M., Nr. 758, hat das k. k. Militär-Commando in Triest gegen die Stadt Venedig den Blokade-Zustand verfügt und sonach den Befehl ertheilt, daß es weder Schiffe, noch Barken gestattet werde, sich dahin zu begeben, indem sie widrigens zurückgewiesen, und falls es erforderlich wäre, mit Gewalt der Waffen zurückgetrieben würden.

Diese Verfügung wird zu Folge herabgelangten Schreibens Sr. Excellenz, des Herrn Ministers des Innern, vom 28. v. M., Nr. 1275, hiemit allgemein kund gemacht.

Vom k. k. illhr. Gubernium. — Laibach am 1. Mai 1848.

Laibach, am 1. Mai. Die sehnlich erwartete Constitutions-Urkunde, dieses größte Geschenk unsers gütigsten Monarchen, langte Mittwoch am 26. v. M. hier an und wurde Nachmittags desselben Tages um 2 Uhr im Rathsaale des hiesigen Stadtmagistrates von Sr. Excellenz, dem Herrn Landesgouverneur, feierlich publicirt. Nachdem früher Einladungen an alle Classen der Bewohner Laibachs erlassen worden waren, zur Publication sich einzufinden zu wollen, erschien zur genannten Stunde Sr. Excellenz, unser Herr Landes-Chef, begleitet vom Subnialgremio und dem hiesigen Herrn Kreisshauptmann, im Saale, wurde von den zahlreichen Anwesenden mit lebhaftem Begehren empfangen, eröffnete sodann das allerhöchste Patent der Constitution des Kaiserstaates vom 25. April und schloß den feierlichen Act mit einer herzlichlichen, dem hochwichtigen Acte angemessenen Rede, welche mit einem enthusiastischen: „Hoch lebe Kaiser Ferdinand“ endete, worin die ganze Versammlung unisono einstimmte.

Laibach, am 2. Mai. Samstag am 29. April kamen 245 Fuhrwehenspferde für die Armee in Italien hier durch; die meisten hievon werden zur Batterie-Bespannung für die Artillerie verwendet werden. Am nämlichen Tage rückte auch das zweite Bataillon des 2. Banal-Gränz-Infanterie-Regiments hier ein, und marschirte Tags darauf auf der Route nach Görz weiter. Sonntag am 30. April kam die 1. Escadron der zweiten Major'sdivision von Baron Boyneburg v. Lengsfeld Dragoner-Regiment, Nr. 4 hierher, vereinigte sich mit der 2. Escadron desselben Regiments, welche bereits am 27. v. M. in Laibach eingetroffen war, und hat die Bestimmung, bis auf weitere Ordre in der Umgebung Laibachs stehen zu bleiben. Gestern rückte das 1. Bataillon des wallachisch-banater Gränz-Infanterie-Regiments — ferner ein Ergänzungsstransport des Infanterie-Regiments Woher von 194 Mann hier ein, welche Truppen heute Früh den Marsch nach Italien fortsetzten. Heute Mittags treffen 1 Escadron von Erzherzog Carl Uhlanen und 105 Fuhrwehenspferde in Laibach ein. Nächster Tage sind vorläufig folgende durchmarschirende Truppen avisiert: Am 10. Mai: Regimentsstab und das 2. Bataillon des deutsch-banater; am 12. Regimentsstab und das 2. Bataillon des illhr.-banater Gränz-Inf. Reg., und am 15. Mai das 2. Bataillon des wallachisch-banater Gränz-Inf. Reg., ebenfalls mit dem Stabe. Diese letzten 3 Gränz-Inf. Bataillons machen doppelte Märsche, beziehen doppelte Böhnung, kochen in den Mittelstationen bloß ab, und bleiben in Laibach nur über eine Nacht.

Das hohe k. k. Ministerium des Unterrichtes hat mit Erlasse vom 16. April d. J., Z. 2631, dem Professor der Philosophie und ihrer Geschichte am hiesigen Lyceum, Dr. Wilhelm Unger, die Bewilligung ertheilt, öffentliche Vorlesungen über das Staatsrecht der constitutionellen Monarchie halten zu dürfen.

An die Wähler Krains.

In der Hoffnung, daß kein wahrer Vaterlandsfreund, ja kein die Aufgabe der Zeit erfassender Krainer nunmehr an der Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Bescheidung des Frankfurter Volkstages durch Abgeordnete aus unserer Mitte zweifelt, fühle ich mich verpflichtet, den Wählern meines Vaterlandes, nach dem Beispiele unserer Nachbarprovinzen (welches unverzeihlicher Weise bis jetzt unbeachtet blieb), einen Mann vorzuschlagen, von dessen tüchtiger Gesinnung, glühender Vaterlandsliebe und Charakterfestigkeit gewiß Jeder überzeugt ist, der ihn näher kennt. — Ich meine Herrn Fidelis Terpinz. In diesem Manne sind jene Eigenschaften vereint, welche für einen Deputirten Krains — soll er anders wirklich seinen hohen Beruf, die Ansichten und Interessen seines Volkes und Landes zu vertreten, erfüllen — unerläßlich sind. — Er ist seiner Abstammung und Gesinnung nach Slovenc; er ist begeistert für die Wahrung, Hebung und Ausbildung der slavischen Nationalität, und wird daher gewiß sorgfältig darüber wachen, daß dieser wichtigste Moment des krainischen Volksthebens nicht durch irgend eine Maßregel, oder einen Beschluß der Frankfurter Versammlung gefährdet werde. — Er besitzt jedoch auch im vollsten Maße die nothwendige Kenntniß der commerciellen und industriellen Beziehungen Krains, so wie der dießfälligen Bedürfnisse, indem er sich dieselbe, als Herrschafts- und Fabriks-Inhaber, aus eigener Erfahrung erwarb; er wird daher eben so gewiß nichts thun oder zulassen, was wider das wohlverstandene Interesse unseres Vaterlandes wäre; er wird auch in dieser Beziehung zum Wohle desselben wirken können. — Er kennt als Mann von Bildung dasjenige, was dem Volke vor Allem Noth thut, damit es als Volk, im freien Verkehre mit den übrigen Völkern, sein selbstständiges, eigenthümliches Seyn sich bewahre, nämlich die Nothwendigkeit der schleunigen Hebung der Volksbildung, und kennt recht wohl den Weg, welchen Krain einhalten muß, um zu diesem Ziele zu gelangen. — Endlich besitzt Hr. Terpinz jenen regen Eifer für die gute Sache, welcher, wie die ihm ebenfalls eigene Gabe der Rede, unerläßlich ist für einen Mann, welcher seine innere Ueberzeugung auch Andern überzeugend mittheilen und dieselbe zu verfechten bereit seyn muß.

Hrn. Terpinz selbst glaube ich wohl kaum aufmerksam machen zu müssen, daß die Kräfte jedes Einzelnen von nun an dem großen Ganzen, dem Allgemeinen gewidmet seyn müssen, und daß daher zu große Bescheidenheit in einem solchen Falle ein Verrath am Vaterlande wäre, weshalb er mir verzeihen möge, daß ich ohne sein Wissen und Wollen seinen Namen in dieser Sache vor das Forum der Deffentlichkeit brachte; doch ich that es, da ich nach meiner Ueberzeugung meinem Vaterlande zu einem solchen Vertreter nur Glück wünschen könnte.

Mögen ohne Zögern Andere meinem Beispiele folgen, und den Wählern ihr schweres, verantwortliches Amt durch Nennung noch mehrerer tauglicher und verläßlicher Männer erleichtern! — Wie ich schon im Eingange erklärte, halte ich mich verpflichtet, den Anfang zu machen, die Frage der Vertretung Krains

am Volkstage zu Frankfurt auf diesem practischen Wege aufzugreifen, da die Zeit drängt, die Vertretung unserer Provinz aber bei dieser Gelegenheit eine Nothwendigkeit, und im wohlverstandenen Interesse selbst der äußersten Slovenen-Partei gelegen ist.

Zum Schlusse kann ich mich nicht enthalten, jener Versammlung einiger Slovenen, welche in Nr. 51 dieses Blattes unter der Aufschrift: „Ueber den Anschluß Oesterreichs an Deutschland“ sich aussprachen, den wohlgemeinten Rath zu ertheilen, sich doch gefälligst die Mühe nehmen zu wollen, die Geschichte der Völker und Staaten — jedoch nach den Ursachen und Folgen der einzelnen Begebenheiten — zu studieren, da zu vermuthen ist, daß sonach der Schlussatz jenes Aufsatzes: „Tritt Oesterreich dem deutschen Bunde nicht bei, so erhält jede Nation im Staatsgrundgesetze die Garantie für ihre Nationalität. In diesem Statut liegt das feste Band für die Nationen, und nur vereint sind Oesterreichs Völker stark; der deutsche Bund aber trennt sie“ — sich einigermaßen ändern dürfte.

J. W.

General Auer.

Von einem Gränz-Offizier

Dieses Opfer der unglücklichen Ereignisse in Italien, namentlich in Udine, sahen wir in — Neustadt. Er war unser Chef — ein biederer und gerechter Oberst — ein wahrer Menschenfreund. Wenn auch seine Außenseite nicht jene Anziehungskraft besitzt, die oft augenblicklich für sich gewinnt, so ist doch Jeder, der diesen Mann näher zu kennen Gelegenheit hatte, von seinem tiefen Gefühle, von seiner Menschenliebe überzeugt. Und dieses Gefühl äußerte sich unverholen in dem Augenblicke, als er seine braven Gränzer, die er mit wahrer väterlicher Neigung liebte, wieder sah. Wohl mag er sich gedacht haben, mit euch, ihr Tapsen, hätte ich Udine behauptet; mit euch hätte ich gesiegt und meine Ehre unverletzt erhalten, die nun den giftigen Zungen unberufener Verleumder bloßgestellt ist. Mit nassem Blicke passirte er die Fronte — bald diesem, bald jenem Gränzer, deren Vater er war, die Hand drückend. Es war ein schmerzliches Wiedersehen.

Unser Bataillons-Commandant, Major Boscanac, mit dem ganzen Officier-Corps besuchten unsern guten General, und er war gerührt, Männer um sich zu sehen, von denen er Liebe und Anhänglichkeit hoffte und auch erwarten konnte. Hier mag sein Herz sich vielleicht das erste Mal seit jener Catastrophe in Udine dem wohlthuenden Bewußtseyn geöffnet haben, unter uns, die wir ihn kennen, Theilnahme zu finden. Und dieses Bewußtseyn mag ihn bewegen haben, uns seine, auf officiële Documente gegründete Vertheidigung lesen zu lassen. Jeder von uns war überzeugt, daß seine Handlungen durch Umstände geboten waren, die keine menschliche Macht zu ändern vermochte. Er hat seinen bekannten Charakter als braver Soldat, zugleich aber als Menschenfreund bewährt, und jene Stelle in unserer Achtung sich gesichert, die er früher inne hatte.

Wünschenswerth wäre es, wenn General Auer seine Rechtfertigung der Deffentlichkeit übergäbe, und wir sind überzeugt, daß nur Haß und persönliche Abneigung ihm Anerkennung versagen könnten.

Mögen diese wenigen Worte die Kraft besitzen, jedes vorschnelle Urtheil über diesen würdigen Mann zurückzuhalten, und jene Kränkungen zu verhindern, die ein tief gebeugter, schuldloser Mann doppelt fühlen muß.

Replik auf die vom Herrn Dr. Schöppl in der „Laibacher Zeitung“ vom 25. April l. J. gemachte Entgegnung.

Die Revolution der Märztag in Wien war ein Sieg des gesunden Volkssinnes über die Last der Bureaucratie. Es bedarf deshalb bei der Offenkundigkeit des Factums keines Beweises, daß die Bureaucratie dem Volke gegenüber feindlich stand. Wenn der Herr Gegner meint, daß ich den Begriff der Kaste verläugne, so scheint er selbst noch nicht mit derselben vertraut zu seyn, wenigstens scheint er nicht empfänglich für eine bildliche Sprache. In meinem Aufsatze muthet mir der Herr Dr. Schöppl eine Ungesetzlichkeit zu, die nämlich, daß ich die vollständig gesetzlich ausgesprochene Freiheit in der Wahl durch meinen Aufsatz zu beirren versucht habe. Eine solche Absicht habe ich meinem Aufsatze nicht zu Grunde gelegt. Ich weiß sehr gut, daß der Beschluß der Bundesversammlung vom 9. April von einer Nichtwählbarkeit der Beamten zu Deputirten keine Sylbe enthält; trotz dem konnte es mir nicht verwehrt werden, meine Meinung in diesem Punkte auszusprechen. Die Begründung meiner diesfälligen Behauptung möge Herr Dr. Schöppl in der Antwort auf die Fragen meines anonymen Gegners entnehmen. (S. „Laibacher Zeitung“ Nr. 52.)

Durch diese Behauptung habe ich die Ehrenhaftigkeit des Beamten-Charakters keineswegs verlegt, ich habe auch nie behauptet, daß den Beamten die Intelligenz fehle. Herr Dr. Schöppl wird aber doch nicht in Abrede stellen können, daß leicht Fälle denkbar sind, wo der Beamte bei colligirenden Interessen das Interesse der Regierung dem Interesse des Volkes, aus Ursache seiner Abhängigkeit von der Regierung, vorziehen kann. Durch die Denkbarkeit dieses Falles allein werden wichtige Bedenken wider die Wählbarkeit der Beamten rege. Daß ich den ganzen Beamtenstand, und nicht einzelne Personen angegriffen habe, scheint mir ein leichter zu rechtfertigendes Wagniß, als wenn ich den entgegengesetzten Weg eingeschlagen hätte; daher die Verweisung meiner sogenannten Anmaßung in den beschränkten Kreis ihres Ursprunges zum mindesten albern zu nennen ist. Wenn Herr Dr. Schöppl glaubt, daß nur dasjenige wahr ist und wirklich existirt, wovon er Kenntniß hat, so scheint dieß etwas zu viel Vertrauen auf seine Infallibilität zu verrathen. Unter diesen Andeutungen verweise ich den Herrn Dr. Schöppl auf das bezüglich der Verfassung Englands in der früher citirten Antwort Gesagte.

Ob nach den gegen die Beamten in Bezug auf die Wählbarkeit zur Volksvertretung angeregten Bedenken die Bestimmung und Wirksamkeit der Beamten verkannt wird, glaube ich eine verneinende Antwort für mich in Anspruch nehmen zu dürfen. Durch meinen Aufsatz habe ich, wie schon früher erwähnt, nicht als Dictator auftreten wollen, daher ich mit dem Hrn. Dr. Schöppl den Wunsch ausspreche, daß die Wahlen nur auf solche Männer fallen mögen, welche das Vertrauen des Volkes genießen.

Laibach, am 28. April 1848.

Dr. Albert Merk.

Öffentlicher Dank.

In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. brach in dem ungesähr 1/2 Stunde von Croatiens nächst der Herrschaft Mokriß gelegenen Dorfe Jeseniz ein Feuer aus, und in dem Augenblicke sind 2 Häuser und einige Wirthschaftsgebäude von der Flamme ergriffen und in Asche gelegt worden.

Zweifelsohne wäre das ganze Dorf sammt dem in demselben gelegenen k. k. Gefälls-Hauptamte ein Raub der Flamme geworden, wenn nicht die benachbarten Bewohner Croatiens, namentlich jene des Marktes Szamobor, in einer unbegreiflichen Schnelligkeit schaaarenweise herbeigeeilt wären, und so dem weitern Umsichgreifen des Feuers mit rastloser Anstrengung Einhalt gethan hätten.

Ich fühle mich daher im Namen der ganzen Gemeinde, besonders aber in jenem des Dorfes Jeseniz und des k. k. Gefälls-Hauptamtes verpflichtet,

unsern edlen und keine Gefahr scheuenden Nachbarn Croatiens den innigsten Dank hiemit abzustatten.

Mit diesem Unglücksfalle haben wir leider auch den Verlust zweier Menschenleben zu beklagen.

Mokriß, am 25. April 1848. A. Paulin.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben an den Minister des Innern nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr von Pillersdorff!

Den gestrigen Tag werde Ich stets zu denjenigen zählen, an welchen die Vorsehung Meinem Herzen die wohlthuendsten Eindrücke und freudigsten Empfindungen geschenkt hat.

Die zufriedene und dankbare Aufnahme der Verfassungs-Urkunde, wodurch Ich das Glück der Mir anvertrauten Völker dauernd begründet zu haben hoffe, die edle, imponirende Haltung der National-Garde, und die freiwilligen Merkmale ihrer Anhänglichkeit an Mein Haus und an Meine Person, die aufopfernden Bestrebungen mehrerer für rühmliche Zwecke gebildeten Vereine, namentlich des juristisch-politischen Lesevereines, des Künstlervereines, des Männer-Gesangvereines, welchen sich die National-Garde, die akademische Legion und ein zahlreicher Theil der Bevölkerung der Residenz angeschlossen hat, Mir durch einen großartigen Fackelzug ihre Liebe und ihren Dank zu erkennen zu geben, beweisen Mir, daß sie Meine Sorgfalt und Meinen Wunsch, ihrem Wohle Mein Leben zu widmen, richtig erkennen, und diesem Wunsche mit Vertrauen entgegen kommen.

Ich erkenne und fühle eben so den hohen Werth, zur Lenkung der Schicksale eines solchen Volkes berufen zu seyn, und trage Ihnen auf, diesen aus dem innersten Grunde Meines Herzens entsprungenen Ausdruck Meinen getreuen Einwohnern der Residenz zur Kenntniß zu bringen.

Wien, am 26. April 1848.

Ferdinand m. p.

Der Unterzeichnete fühlt sich glücklich und geehrt, diesen ihm so eben zugeworbenen Auftrag des constitutionellen Kaisers zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Freiherr von Pillersdorff,
Der Minister des Innern.

Da Graf Leo Thun, welchen Allerhöchstseine Majestät zur Oberleitung des böhmischen Suberaniums berufen haben, nicht sogleich Galizien, wo ihn bisher sein Dienstverhältniß festgehalten hatte, verlassen konnte, und derselbe, bevor er zur Uebernahme seines Dienstpostens nach Prag sich begab, erst noch nach Wien sich zu versügen hatte, so trat eine Zwischenzeit ein, welche der zum Statthalter nach Böhmen bestimmte Erherzog Franz Joseph dazu benützte, von seinem durchlauchtigsten Vater sich die Erlaubniß zu erwirken, auf einige Tage durch Tirol nach demjenigen Theile des lomb. venet. Königreiches zu reisen, welcher gegenwärtig die Aufmerksamkeit Aller auf sich zieht. Der durchlauchtigste Prinz benützte diese kurze Zeit vor dem Antritte seiner Mission nach Böhmen dazu, um ein lebendiges Bild von den Rüstungen und Vertheidigungsmitteln zu erhalten, welche Feldmarschall Graf Radetzky gesammelt hat, und womit er an der Spitze des muthvollen österreichischen Heeres den vom Auslande her eingedrungenen Aufwiegern und Feinden der Ruhe entgegentritt.

Nach Besichtigung des Terrains zwischen dem Mincio und der Etsch, welches im früheren Kriege der Schauplatz so vieler wichtiger Kriegs-Ereignisse war, werden Seine kaiserliche Hoheit die Rückreise nach Wien antreten.

Nachdem der Werth des bei dem Rückzuge unserer Truppen aus Mailand als Aerarialgut geretteten Goldes und Silbers in den Tagesblättern unrichtig angegeben wird, so macht man hiermit bekannt, daß der bei 34 Centner Sporcogewicht betragende, bereits hier angekommene und an das Haupt-

münzamt eingelieferte Theil dieser Sendung, bestehend aus gemünztem und ungemünztem Gold und Silber, nach einer vorläufigen Schätzung 199.783 fl. 50 kr. betrage. — Wien am 28. April 1848. Vom k. k. Hauptmünzamte.

Herzogthum Kärnten.

Nach verlässlichen Nachrichten aus Pontafel und Tarvis vom 24. und 25. April war der Feldzeugmeister Graf Nugent in Udine im Begriffe, mit dem Hauptquartiere aufzubrechen. Nach der Entwaffnung der Einwohner wird das Castell von Udine besetzt; eine Abtheilung von Kinsky Infanterie wird zur Besatzung von Udine zurückbleiben. Graf Nugent behandelte die Mitglieder der aufgelösten provisorischen Regierung sehr glimpflich. Codroipo ist besetzt, und unsere Truppen rücken gegen Treviso vor. — Der Paß von Ponteba ist von den Insurgenten geräumt worden. Die bewaffneten Bauern flüchteten sich, und man fand in Ponteba nur 3 Bauern.

Oesterreichisches Küstenland.

Triest, den 28. April. Heute Nacht haben die österreichischen Dampfer „Vulcano“ und „Dorothea“, unsere Rhede verlassen, um sich nach Pola zu begeben und dann im Golf zu kreuzen. Bei dieser Gelegenheit begab sich der Oberst Kudriafsky nach Pola, um das Commando der Fregatte „Bellona“ und der Seedivision zu übernehmen. Mit ihm reisten mehrere den verschiedenen Schiffen zuzuhilfenden Officiere und Cadeten der Kriegsmarine. Heute früh um 10 Uhr lief das österreichische Dampfsboot „Elleno“, von Cattaro und Ragusa kommend, hier ein. Auf seiner Fahrt sah es in den Gewässern von Istrien ebenfalls eine österreichische Kriegsbrigg und in einiger Entfernung ein Dampfsboot.

Die k. k. Postdirection macht bekannt, daß der Postdienst zwischen Triest und Udine wieder begonnen hat und Briefe, wie Geld und Passagiere, auf dieser Route, befördert werden.

Das „Journal des österreichischen Lloyd“ vom 28. April berichtet aus Triest v. 27. April Folgendes: Vom Hauptquartier Udine erhalten wir Folgendes: Die angeknüpften Unterhandlungen mit Patma haben noch zu keinem Resultat geführt. Von der Brücke über den Tagliamento sind 17 Joche zerstört, an deren Herstellung eifrigst gearbeitet wird.

In Codroipo steht die Brigade Schulzig, welche auch bereits ein Detachement auf das jenseitige Ufer übergesezt hat. Die Bevölkerung zeigt sich ganz friedlich und leistet willig jeden Beistand zur Herstellung der Brücke. Conegliano und Sacile, so wie das jenseitige Piave-Ufer, sollen geräumt seyn und die Insurgenten Treviso zu ihrem Waffenplatz gemacht haben. Deren dormalige Stärke wird auf 4000 Mann, zu denen weitere 2000 stoßen sollen, angegeben.

Heute eingelaufenen Berichten zu Folge hat sich Cervignano, nachdem einige Granaten hineingeworfen waren, den kaiserlichen Truppen ergeben, welche morgen Marano zu besetzen haben. In Grado und Bufo herrschte vollkommene Ruhe. Die Verbindung mit dem Hauptquartier war frei. —

Ein Schreiben aus Monfalcone vom 26. April enthält Folgendes: Heute rückte der Regimentsstab und das zweite Feldbataillon des Sluiner 4. National-Gränzregimentes hier ein, welches Zeuge von dem trefflichen Geiste war, der alle Bewohner hier besetzt. Zur Feier des Namensfestes Sr. M. wurden hier nämlich auf dem Hauptplatze sämtliche Stadtarne an einer langen Tafel mit Speise und Wein reichlich bewirthet und es gab sich bei dieser Gelegenheit ein allgemeiner und ungeheuchelter Enthusiasmus über das Glück, Oesterreich anzugehören, kund. Nachmittags erschien beim Commandanten des Gränzregimentes, Herrn J. Kerpan, eine Deputation der hiesigen Bürger, mit der Bitte, das 1308 Mann zählende Corps mit Wein bewirthet zu dürfen, welche Aufmerksamkeit natürlich mit Dank angenommen wurde.

C y r o l.

Nach so eben erhaltenen verlässlichen Nachrichten aus Trient vom 21. April wurden die vom Bal di Non bis vor Riva gestandenen Insurgenten auf dem rechten Flügel bis gegen den Tonal, von Stenico nach Tione, von Riva bis Con-dino zurückgeworfen, und haben am Morgen des obgenannten Tages, 2000 Mann stark mit vielen Blessirten, Tione geräumt, worauf sie über Con-dino nach Lodron zurückgingen.

Lombard.-Venetianisches Königreich.

Das „Journal des österreichischen Lloyd“ vom 30. April meldet: Aus Görz ddo. 28. berichtet man: „Eine Deputation der Municipalität von Udine ist heute eingetroffen, um Sr. Exc., dem Grafen Hartig im Namen der Körperschaft die Gefinnung der Ergebenheit gegen Se. kais. Majestät auszudrücken und ihn einzuladen, sich nach Udine zu versügen, damit die Stadt der wohlthätigen Folgen der milden und huldreichen Absichten Sr. Maj. theilhaftig werde. Sie rühmte zugleich die humane Behandlung, welche Sr. Exc. der commandirende General Feldzeugmeister, Graf Nugent, den Bewohnern der Stadt angedeihen läßt, so wie die strenge Disciplin der unter seinem Befehle stehenden Truppen.“

Aus sicherer Quelle erfährt man, daß in Verona eine solche Nachfrage nach den Proclamationen des kaiserlichen Pacificirungs-Commissärs war, daß der dortige Delegat eine neue Auflage derselben veranlassen mußte.

Die römischen Freischaaren bei Bevilacqua wurden am 23. April von den österr. Truppen förmlich geworfen, worauf sie sich mit Verlust zurückzogen. — Das österreichische Streifcorps rückte am 23. wieder in Verona ein.

Aus einem Privatschreiben entnehmen wir, daß sich schon das ganze venetianische Gebiet für Oesterreich erklärt habe, und ein Te Deum zu Udine für das Geburtsfest Sr. Majestät abgehalten wurde. — Es werden von Udine und den übrigen Städten Geiseln mitgenommen, und das ganze Armeecorps von Nugent soll dann gegen Verona vorrücken. Venedig soll von englischen Kriegsschiffen blokirt seyn, welche sich ganz für Oesterreich erklärten.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Mailand stehen sich dortselbst bereits zwei Parteien gegenüber; die Einen wünschen die österreichische Regierung zurück, und haben namentlich die Mittel-klasse und zum Theil das Landvolk auf ihrer Seite, während die Häupter der Insurgenten anfangen, vor der Zukunft zu zittern. Der erste Enthusiasmus hat sich etwas abgekühlt und der kalten Ueberlegung Platz gemacht. Das Volk findet in seiner gegenwärtigen, bereits zaghaften Regierung nicht die Garantien für seine mit dem Blute errungene Freiheit, für seine zukünftige Wohlfahrt. Die Aristocratie fürchtet anderer Seits die Wuth des zügellosen Pöbels, wenn man seiner nicht mehr bedarf und ihn innerhalb der Schranken bürgerlicher Ordnung zurückweist, wenn man diese arbeitsscheuen, heißhungerigen Proletarier, denen man goldene Berge versprochen und sie auch gut bezahlt, so lange man sich ihrer bediente, — nicht mehr mit Geld überhäuft. Eben so sehr fürchtet man die zahllosen römischen, piemontesischen und neapolitanischen Freischaaren, die nicht gekommen sind, für die Unabhängigkeit ihrer lombardischen Brüder mit Begeisterung ihr Leben zu opfern, sondern zu rauben, zu plündern, und die unter österreichischer Regierung gesammelten Schätze und Reichthümer derselben zu theilen. Diese sind gesüchteter, als die österreichische Soldateska, die man jetzt doch zugibt bis auf's Aeußerste empört zu haben. Ein zahlreicher Haufe soll auch schon den österreichischen Doppeladler in Mailand wieder auf eine Caserne gepflanzt und jeden mit dem Tode bedroht haben, der es wagen sollte, ihn abzunehmen. Die Reichen, welche die Fackel des Aufbruchs in die Massen geschleudert hatten, finden es gerathen, sich bei Zeiten zu entfernen; ein Theil

der Regierung entschlägt sich der Geschäfte, und zieht vor, lieber zu zahlen, was man verlangt, als sich an denselben zu betheiligen. Lange kann dieser rathlose Zustand wohl nicht währen.

G a l i z i e n.

Die „Allgemeine österreichische Zeitung“ vom 29. April berichtet: So eben erhalten wir die neuesten Nachrichten aus Krakau. Am 26. Abends kamen mit der Eisenbahn 60 Emigrirte aus Frankreich an. An der Gränze des Krakauer Gebietes wurden sie von der österreichischen Behörde aufgehalten. Eine Deputation des Comite forderte ihre Freilassung. Baron Krieg hat sie zugesagt. Am 27. verweigerte er dieselbe. Das Volk verlangte Bewaffnung. Das Militär feuerte auf die Massen. Zurückgedrängt durch diese in das Schloß, bombardirte es die Stadt. Nach zwei Stunden erfolgte der Waffenstillstand.

Die „Abendbeilage zur Wiener Zeitung“ meldet aus Krakau Folgendes: So eben erhalten wir die Nachricht von sehr blutigen Auftritten, wozu es vorgestern und gestern in Krakau gekommen ist. Den Anlaß dazu soll ein Zusammenstoß zwischen einer Patrouille der Nationalgarde und des Militärs gegeben haben, wobei auf die letzteren nach einer vergeblichen Aufforderung, sich den ersteren anzuschließen, geseuert wurde. Das Militär hat den Angriff energisch abgeschlagen. Der commandirende General Castiglione hiervon verständigt, eilte sogleich zu Pferde auf den Platz, wo das Gesecht sich zu entspinnen begann, wurde jedoch bald darauf von einer Kugel am Halse sehr stark verwundet. Er gab sogleich den Befehl zum Rückzuge sämtlicher Truppen in das Castell, während man in der Stadt zahlreiche Barrikaden zu errichten begann. Inzwischen zog eine Abtheilung der Krakauer gegen das Regierungsgebäude, welches erstürmt und wobei sämtliche Papiere verbrannt wurden.

Der Kreishauptmann Krieg flüchtete sich ins Castell, von wo aus der General die Stadt zu bombardiren begann. So weit die Details, die wir jedoch nicht verbürgen können, wobei nur noch zuzufügen ist, daß auf diese Nachrichten die Bauern bei Zarnow aufgestanden sind und sich mit Sensen bewaffnet haben. Hiemit scheint der schreckliche Augenblick gekommen zu seyn, mit welchem ein namenloses Elend für das bedauerungswürdige Land hervorgerufen wird. Die nächste Zeit wird lehren, wer diese furchtbare Schuld zu verantworten hat.

Römische Staaten.

Der „Felsineo“ meldet: Papst Pius IX. habe sich zum Haupte des italienischen Bundes erklärt, und wird sich nach Bologna begeben, um dort so lange zu verweilen, bis die lombardische Angelegenheit entschieden seyn wird. Dagegen bringt ein in der „Gazz. di Venez.“ enthaltener Privatbrief die Nachricht, Monsignor Bussi sey mit Vermittlungsvorschlägen nach Alessandria abgeordnet worden. Der Antrag laute dahin, daß die Lombardie einen kaiserlichen Prinzen als constitutionellen König und die Zusage erhalte, daß nur Italiener als Beamte im Lande angestellt und nur italienische Truppen daselbst stationirt werden sollten.

Herzogthum Modena.

Die „Modeneser Zeitung“ meldet, daß der ehemalige Oberbefehlshaber der parmesanischen Truppen und Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter der Regierung der Erzherzogin Marie Louise, General Richer, am 11. d. M. in Modena arretirt worden ist. Derselbe hatte, als Husschmid verkleidet, gesucht, sich den ungarisch-österreichischen Soldaten anzuschließen, welche nach der Capitulation von Colorno sich auf dem Wege nach dem adriatischen Meere befanden. Bekanntlich war Richer einst Wachtmeister bei einem Husaren-Regimente, und spricht das Ungarische geläufig.

Die provisorische Regierung von Reggio und Modena hat dem demals in Palmanuova commandirenden General Zucchi sämtliche Güter zurückstellen lassen, welche ihm auf modenesischem Gebiete

angehörten und in Folge des von dem verstorbenen Herzoge von Modena angeordneten Sequesters im Jahre 1831 abgenommen worden waren. Am 10. d. M. waren 650 Mann des nach der Lombardie bestimmten, neapolitanischen Linienheeres auf der Eisenbahn in Lucca angekommen.

Großherzogthum Toscana.

Am 15. April ist eine Schaar polnischer Freiwilliger, aus Frankreich kommend, in Florenz angelangt. Dieselbe hat den bekannten Literaten Mickiewicz zu ihrem Anführer.

Königreich Sardinien.

General Ramorino hat die Stelle eines Generalleutenants im sardinischen Heere erhalten. Am 11. April sind 250 Italiener, welche nach der Lombardie ziehen wollen, von Marseille in Genua eingetroffen.

S p a n i e n.

Madrid, den 22. April. Der „Expectator“ meldet, daß Louis Philipp und seine Gemahlin ihren Aufenthalt in Valladolid nehmen werden, da das englische Klima ihnen nicht zusagt. Ein Decret in der „Gazeta“ befiehlt die Prägung neuer Gold- u. Silbermünzen mit dem Kopfe Isabellens II., ferner auch den Bau von sechs neuen Dampfschiffen. — Die monetarische Einheit ist der Real, die Goldmünze ist die Dublone von 100 Realen; die Silbermünzen: ganze und halbe Duros von 20 und 10 Realen, ganze und halbe Pesetas von 4 und 2 Realen und Ein-Realstücke.

P r e u ß e n.

Aus Berlin vom 14. April Nachmittags berichtet man dem „Nürnberg. Correspondent“ in einer Nachschrift: Ich melde in aller Eile Folgendes: Gestern Abends kam der General v. Willisen aus dem Großherzogthume Posen zurück und begab sich noch am selben Abende mit Extrazuge nach Potsdam zum König. Heute Morgens kam der König nach Berlin, und es war sogleich Ministerrath in der polnischen Sache. Wie ich höre — unbedingt verbürge ich mich aber noch nicht — hat der König nach Ende der Sitzung die Cabinets-Ordre unterzeichnet, wornach die deutschen Gränz-Districte des Großherzogthums Posen mit der Mark vereinigt, die rein polnischen aber von Preußen gänzlich freigegeben werden. Hiermit hat die Stunde der Wiedergeburt Polens geschlagen.

Die „Schles. Btg.“ meldet, daß die Polen, um nicht im Deutschthum unterzugehen, eine Deputation an den Kaiser von Rußland beabsichtigen, um von ihm die Wiederherstellung Polens unter einem russischen Prinzen zu erbitten. — General Willisen war am 21. in Posen angekommen, aber nicht in die Stadt gelassen worden und ist darauf nach längerem Parlamentiren mit Couriersperden nach Berlin gereist.

Aus Warschau meldet man vom 19. April, daß die Ausfuhr russischen Silbergeldes über die österreichische und preussische Gränze verboten ist.

Auch der Kaiser von Rußland hat dem Könige von Sardinien das Infanterie-Regiment, dessen Chef er war, genommen. Dasselbe ist dem Großfürsten Wladimir verliehen worden.

Weitere Uebersicht

der zur Gründung eines Nationalgardebundes vom Magistrate eingesammelten Beiträge:

Uebertrag nach der Ausweisung vom 21. April 1848 mit	2840 fl.
Herr Benjamin Pichler	50 „
Deutschordens-Ritter-Commenda Laibach	100 „
Herr Anton Krisper	50 „
„ Joseph von Scheuchensuel	50 „
Se. Durchlaucht Fürst Carl Wilhelm von Auersperg	100 „
Herr Valentin Bescho	50 „
„ Michael Kuch	50 „
„ Andreas Mallitsch	50 „
Herrn Gebrüder Heimann	25 „
Herr Freiherr Anton Cobelli	50 „
„ Joseph Erschen	25 „

Zusammen 3440 fl.
Herr Carl von Pettegny, k. k. Landrechts-Präsident, eine 4^o/ige Metallique-Obligation pr. 100 fl.
Stadtmagistrat Laibach am 28. April 1848.

Unhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 28. April 1848.

	Mittelpreis
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	70 1/2
detto " " " " " " " "	62
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 3 1/2 pCt.	50
Bank-Actien pr. Stud 980 in C. M.	

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 29. April 1848.

Marktpreise.			
Ein Wiener Megen Weizen	4 fl.	38 3/4	fr.
— " — Kukuruz	— " —	—	"
— " — Halbsfrucht	— " —	—	"
— " — Korn	3 " —	20	"
— " — Gerste	— " —	—	"
— " — Hirse	3 " —	14	"
— " — Heiden	— " —	—	"
— " — Hafer	1 " —	54	"

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 29. April 1848:

38. 19. 61. 6. 64.

Die nächste Ziehung wird am 10. Mai 1848 in Graz gehalten werden.

In Wien am 29. April 1848:

26. 56. 68. 65. 7.

Die nächste Ziehung wird am 10. Mai 1848 in Wien gehalten werden.

Kreisämthche Verlautbarungen.

3. 725. Nr. 7863.

Verlautbarung.

Das in Wien zusammengesetzte Central-Comité für die Wahlen zur constituirenden deutschen National-Versammlung in Frankfurt a. M. hat wörtlich nachstehende Note an dieses Kreisamt gerichtet: — „In Erwiderung der geehrten Note vom 23. April d. J., Nr. 7479, gibt sich das gefertigte Central-Comité die Ehre, zur Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter zur constituirenden deutschen National-Versammlung folgende Herren, als sehr empfehlenswerthe Candidaten, vorzuschlagen: — Victor Freiherr v. Andrian, niederösterreich. und krainischer Landstand, Gutsbesitzer und Mitglied des 50r Ausschusses zu Frankfurt. Verfasser des Werkes: „Oesterreich und seine Zukunft.“ — Eugen Megerle v. Mühlfeld, J. Dr. und Landesadvocat zu Wien, Mitglied des 50r Ausschusses in Frankfurt. — Das gefertigte Central-Comité würde die Wahl eines dieser Herren für eine sehr glückliche halten, und wünscht, daß dieselben den Wahlmännern auf entsprechende Art empfohlen werden.“ — Dies wird mit dem Anhang zur Kenntniß der Wähler gebracht, daß sich bei diesem Kreisamte auch nachbenannte, nicht minder anzuempfehlende Herren Wahlcandidaten der Provinz gemeldet haben, als: a) der k. k. Herr Subernialrath, Friedrich Ritter v. Kreizberg; b) der k. k. Landrechtsauscultant, Herr Eduard v. Strahl, Besitzer des Gutes Altenlack; c) der k. k. Herr Professor am Laibacher Lyceo, Dr. Johann Kleemann; d) der k. k. Bezirksrichter in Krainburg, Florian Konscheg. — K. K. Kreisamt Laibach am 1. Mai 1848.

3. 726. (1) Nr. 7833.

Kundmachung.

Am 6. I. M., Vormittags um 10 Uhr, wird wegen Lieferung der erforderlichen Naturalien für die k. k. Truppen, und wegen Ausmittelung des Frachtlöhnes zur Verführung der Naturalien eine öffentliche Behandlung bei diesem k. k. Kreisamte Statt finden. — Als Ankaufsbedarf für das k. k. Militär-Verpflegsmagazin zu Laibach, welcher in 4 halbmonatlichen gleichen Raten, vom 16. Mai bis 15. Juli d. J., einzuliefern ist, werden 5210 Megen Weizen und 5590 Megen Korn in Anspruch genommen und behandelt werden. — Die Fracht zur Verführung nach Görz, Tollmain, Tarvis oder Udine dürfte sich nach Erforderniß auf circa 11,680 Centner Mehl und 26,950 Megen oder 12,397 Centner Hafer zu erstrecken haben. — Hiezu werden die Unternehmungslustigen, wohin bezüglich auf den Getreideankauf auch Dominien

Brot-, Fleisch- und Flecksiederwaren-Tariff

in der Stadt Laibach für den Monat Mai 1848.

Gattung der Feilschaft	Gewicht		Preis	Gattung der Feilschaft	Gewicht		Preis		
	des Gebäckes				der Fleischgattung				
	ll.	llh.	llc.		ll.	llh.	llc.		
B r o t.				Rindfleisch ohne Zuwage	1	—	8 1/2		
Mundsemmel	—	2	2	Wir immer eine Feilschaft nach dem formäßigen Preis, Gewicht, oder in einer schlechtern oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unnachlässiglich gestraft werden. — In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Taxung ausweist, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevortheilung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Taxung erlauben sollte, sogleich dem Magistrate zur ge'eylichen Bestrafung anzuzeigen.					
Ordin. Semmel	—	3	2						
Weizen-Brot.	aus Mund-	—	15					—	3
	aus ordin.	—	30					—	6
	Semmelteig	—	21					—	3
Hocken-Brot	a. 1/4 Weizen	—	29					—	3
	u. 3/4 Kornmehl	—	1					26	—
Obstbrot aus Haarmehltheig, vulgo Sor-schütz genannt	—	—	30					2	3
	—	—	1					29	—

und andere, mit Getreidevorräthen versehene Privatvaten in Concurrnz zu treten aufgefordert werden, mit dem Bemerken eingeladen, daß weitere Auskünfte täglich zu den Amtsstunden in der hiesigen k. k. Militär-Hauptverpfleg-Magazinskanzlei eingeholt werden können. — K. K. Kreisamt Laibach am 1. Mai 1848.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 706. (1) Nr. 1050.

Edict.

Alle Jene, welche an den Nachlaß des am 22. Februar l. J. ab intestato verstorbenen Grundbesizers Jacob Leustel, von Traunit Nr. 10, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu stellen vermeinen, haben denselben bei der auf den 17. Mai l. J., früh 9 Uhr angeordneten Liquidationstagsagung, bei Vermeidung der Folgen des §. 914 b. G. B., anzumelden und rechtsgültig darzuthun.

K. K. Bezirksgericht Reifnitz den 28. März 1848.

3. 718. (1) ad Nr. 2023.

Edict.

Von dem Bezirksgerichte Wippach wird dem Mathias Schviz, von Goyze Hs. Nr. 6, und dessen Erben mittelst gegenwärtigen Edictes erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Anton Poschar, von Goyze Hs. Nr. 66, die Klage auf Zuerkennung des Eigenthums des, der Herrschaft Wippach sub Urb. Fol. 1076, Rect. 3. 152, zinsbaren Stalles, nun Keller und Zimmer in Goyze, aus dem Titel der Erisung angebracht und um richterliche Hilfe gebeten.

Da der Aufenthaltort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt ist, und dieselben vielleicht aus den k. k. Staaten abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den Johanna Merzina von Goyze als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der a. G. D. ausgeführt und entschieden werden wird.

Die Beklagten werden dessen zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu der auf den 4. August l. J., Vormittags 9 Uhr, hiergerichts anberaumten Tagsagung selbst erscheinen, oder in zwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehalte an die Hand geben, oder sich selbst einen andern Sachwalter bestellen, diesem Gerichte namhaft machen, und überhaupt alles zu ihrer Vertheidigung Zweckdienliche einleiten mögen, widrigens sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Bezirksgericht Wippach am 1. April 1848.

3. 711. (1)

Die Current- und Modewaren-Handlung

des

Alois Cantoni, Sohn,

zeigt dem P. T. Publicum an, daß sie ihr bisheriges Verkaufslocale im ersten Stock des Hauses Nr. 12 am Plaze verlassen, und das Gewölbe zu ebener Erde im Hause Nr. 10 am Plaze bezogen hat.

3. 713. (1)

Kundmachung.

Vom 1. Mai d. J. angefangen wird der Frachtlohn für die Beförderung aller Arten ordinärer Güter vom Mürzzuschlager Bahnhofe über den Semmering bis auf den Gloggnitzer Bahnhof und vice versa auf 12 kr. C. M. pr. Sporco-Centner herabgesetzt.

Wien den 26. April 1848.

Von der Direction der k. k. priv. Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn.

3. 710. (1)

Veröffentlichung.

Gefertigter macht bekannt, daß bei ihm die Gyps-Niederlage aus Rud bei Szamobor sich befindet, und daselbst die 100 Pfd. fein gemahlen zum Fabrikspreise von 56 kr., die 100 Pfd. in Stücken zum Fabrikspreise von 46 kr. C. M. zu haben sind. Die Packung in Fässer wird separat mit 12 kr. pr. Cent. berechnet.

Landstraß am 1. Mai 1848.

Alois Gatsch.

3. 709. (1)

Märzenbier aus Züffer.

Vom ersten Mai an wird in den Casino-Gasthauslocalitäten vorzüglich klares Züfferer Märzenbier von ausgezeichneter Güte, durch den ganzen Sommer ausgesetzt werden.

3. 727.

Pfandämthche Licitation.

Donnerstag den 18. d. M. werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate März 1847 versetzten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 1. Mai 1848.